

VCL*news*

Vieles ist neu in der Bildung



**Bausteine
für meine
Sicherheit**
in Beruf & Freizeit

**Weltweiter
Schutz rund
um die Uhr**

ÖBV Unfallschutz für Pädagoginnen und Pädagogen

- > Flexible Lösungen für jede Lebensphase
- > Beruf Plus: bis zu 1,5-fache Leistung für Ihre Berufsgruppe
- > Baustein Fixkostenpauschale: ohne Vorlage von Rechnungen
- > Fragen Sie uns: Tel. 059 808 | www.oebv.com

Gertraud Salzmann
VCL Österreich – Vieles ist neu in der Bildung!

Seite 4

Der neue Minister Heinz Faßmann im Interview
„Das Ministerium ist keine Zensurbehörde“

Seite 7

63. Jahrestagung des SIESC 2018 in Trier

Seite 10

Gegen den Strich: Geordnetes und lernorientiertes Klima im Klassenzimmer ist ein entscheidender Faktor für Resilienz

Seite 13

Marie-Theres Igrec
Fragen lernen – Hebammenkunst der Erkenntnis

Seite 14

Herbert Weiß
Vertrauen

Seite 16

E.T. – Kosmische Perspektive

Seite 17

Ursula Gerstenbauer
Neuer Vorstand in der VCL Tirol

Seite 18

Rieglers spitze Feder

Seite 19

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobfrau: MMag. Mag.iur. Gertraud Salzmann,
 Niederhaus 30, 5760 Saalfelden, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Obfrau-Stellvertreter: Dir. Mag. Robert Michelic, E-mail: vcl@michelic.net

Obfrau-Stellvertreter: Mag. Heinz Kerschbaumer,
 E-mail: heinz.kerschbaumer@inode.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Mag. Florian Stehrer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@oepu.at und
 MMag. Mag.iur. Gertraud Salzmann, E-Mail: g.salzmann@sbg.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion.
 Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Helmut Jantschitsch,
 E-Mail: helmut.jantschitsch@oepu.at

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 4. Mai 2018

VCL Österreich – Vieles ist neu in der Bildung



**MMag. Mag.iur.
Gertraud Salzmann**
Bundesobfrau der VCL

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen in der VCL!

Vieles ist neu in diesen Wochen. Wir haben einen neuen Minister für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann, und in der VCL Österreich eine neue Führung. In der letzten Ausgabe der VCL news hat sich Mag. Isabella Zins als scheidende Bundesobfrau der VCL mit einem Rückblick auf ihr umfangreiches Engagement in den neun Jahren an der Spitze der VCL an Sie gewandt. Am 11. Dezember 2017 tagte die VCL-Delegiertenkonferenz in Wien. Da Dir. Mag. Isabella Zins im November 2017 zur Vorsitzenden des österreichischen Direktorenverbandes gewählt wurde, legte sie auf eigenen Wunsch die Obfrauschaft in der VCL Österreich nieder.

Isabella Zins hat in all den Jahren die VCL sehr umsichtig geführt, viele Bildungsthemen aufgegriffen und schulpolitische Forderungen unerschrocken formuliert sowie

auf zahlreichen Ebenen vertreten. Die VCL war und ist durch sie als gut wahrnehmbares Sprachrohr und wichtige Plattform der bildungspolitisch interessierten Lehrerinnen und Lehrer der höheren und mittleren Schulen Österreichs in der Öffentlichkeit nicht zu übersehen.

Liebe Isabella! Für dein großes und unermüdliches Engagement in der und für die VCL sei dir ganz herzlich gedankt! Mit viel Herzblut und Nachhaltigkeit hast du die Geschicke der VCL Österreich – auch bei Gegenwind und in stürmischen Zeiten – souverän geführt! DANKE! Bedanken möchte ich mich namens der VCL auch ganz herzlich bei Mag. Johann Sohm für seine jahrelange Tätigkeit als stellv. Obmann und bei Mag. Matthias Hofer für seine jahrelange Tätigkeit als Kassier!

So darf ich mich nun bei Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser der VCL news, als neu gewählte Obfrau der VCL Österreich vorstellen. Ich bin mir bewusst, dass ich mit dieser Funktion eine große Aufgabe und Verantwortung übernommen habe, meine Vorgängerin hat mir große Schuhe hinterlassen. Es wird auch weiterhin immens wichtig sein, für unsere christlich-humanen Werte in Schule und Bildung einzutreten. Die Buchstaben VCL stehen

auch für „Vielfalt – Chancengerechtigkeit – Leistung“, Werte, für deren Bewahrung und Verwirklichung in der Bildung wir uns seit vielen Jahren einsetzen und dies auch in Zukunft weiter vorantreiben möchten.

Zur VCL bin ich eigentlich recht zufällig gekommen, ohne dass mir am Beginn bewusst war, welcher Schatz in unserer Gemeinschaft geborgen ist. Mittlerweile ist mir die VCL zur bildungspolitischen Heimat geworden, konnte ich doch in all den Jahren entdecken, dass sich die Werte der VCL auch mit meinen Überzeugungen sehr stark decken. Vier Jahre lang durfte ich als Obfrau die VCL Salzburg mit einem sehr guten Team leiten und mich bildungspolitisch in Salzburg und bald auch darüber hinaus engagieren.

In meinen Studien der Theologie, der Geschichte und der Rechtswissenschaften habe ich eine gute Bandbreite dessen, was den Menschen ausmacht, studieren dürfen. Ich lebe im schönen Salzburger Land, bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. In den 28 Berufsjahren durfte ich viele Erfahrungen in unterschiedlichen Schularten sammeln, seit 21 Jahren bin ich im Gymnasium in verschiedensten Fächern tätig. Das Biotop „Schule“ kenne ich somit seit vielen Jahren als Lehrerin, aber auch als Mutter zweier Kinder, die sich für einen AHS- und einen BHS-Abschluss entschieden haben. Bildung ist für mich aber mehr als nur Schule, Bildung ist die Freude am lebenslangen Lernen.

Bereits als junge Mutter habe ich – aus Mangel an diesbezüglichen Angeboten in meinem Heimatort – ein Eltern-Kind-Zentrum gegründet, aufgebaut und geleitet. Hier konnte ich ganz intensiv erleben, wie wichtig die Förderung der Kinder und Begleitung der Mütter/Eltern bereits in sehr frühen Jahren ist, wie dies auch immer wieder in der Forschung betont wird. „If parents hold low motivational beliefs toward a specific subject, their children are at risk to develop low interest and values for the respective subject as well.“¹ Kinder und Eltern sind sehr dankbar für Angebote, sobald das Interesse und die

Wahlergebnis der VCL-Delegiertenkonferenz vom 11.12.2018

Obfrau	MMag. Mag.iur. Gertraud SALZMANN
1. Stellvertreter	Dir. Mag. Robert MICHELIC
2. Stellvertreter	Mag. Heinz KERSCHBAUMER
Kassier	Mag. Florian STEHRER
Kassier-Stellvertreter	Mag. Peter FRIEBEL
Schriftführer	Dir. Mag. Robert BALDAUF
Schriftführer-Stellvertreter	Dir. Mag. Johann SOHM
Öffentlichkeitsarbeit/Druckmedien	Mag. Helmut JANTSCHITSCH
Öffentlichkeitsarbeit/Homepage	Mag. Heinz KERSCHBAUMER
Laienrat, Katholische Verbände	HR OStR Mag. Wolfgang RANK
Vertretung im AKV	HR Dr. Margarete ZELFEL
SIESC-Delegierte	LSI HR Mag. Gunter BITTNER, Dr. Wolfgang HÜBL
Rechnungsprüferinnen	Mag. Ursula RIEGLER, HR Dr. Margarete ZELFEL

Neugier an einer intensiven Beschäftigung geweckt und die Schwelle zur Annahme der Förderangebote überwunden ist. Es waren für mich als Gruppenleiterin und Mutter wunderbare Jahre des Staunens, Entdeckens, gemeinsamen Ausprobierens und des miteinander altbewährte, aber auch neue Wege Gehens. Diese Dialektik – das Bewahren des Erprobten, aber auch die Neugier des Weiterentwickelns und das Streben nach Neuem – hat mich in dieser Zeit geprägt und motiviert. Sie begleiten mich seitdem in meinem Engagement für die Schule und prägen mein Tun im Einsatz für die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen.

Viele Jahre hindurch haben wir PraktikerInnen uns auf zahlreichen Ebenen für das stark gemacht, was uns dringlich erschien: etwa die Beibehaltung des differenzierten Bildungssystems, das Festhalten an der AHS-Langform und den Einsatz für durchdachte Reformen, denen man auch Zeit zum Wirken und zum Evaluieren gibt, um nur die wichtigsten zu nennen. Für uns war auch immer klar, dass die Fachleute aus der Praxis in die Reformen eingebunden werden müssen, damit die Bedürfnisse an den Standorten endlich ernst genommen werden. In meinen Berufsjahren in der Pflichtschule, in der AHS und BHS habe ich viele sehr motivierte Lehrerinnen und Lehrer kennengelernt, die für ihren Beruf, der ihre Berufung ist, brennen. Für sie ist es ein Herzensanliegen, die jungen Menschen fit fürs Leben zu machen. Ehrlich gesagt erfüllt es mich mit vorsichtigem Optimismus, dass nun mit Minister Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann und Bildungssprecher Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner zwei Experten in die Bildungspolitik geholt wurden, die diesen Namen ob ihrer praktischen und fachlichen Kenntnisse auch verdienen.

Wir sind uns dessen bewusst, dass wir in unseren Schulen vieles haben, worauf wir stolz sein können, und trotzdem etli-

che Bereiche eine Erneuerung brauchen. Das Gute bewahren, aber auch offen sein für das Neue! Ich möchte stellvertretend für etliche wichtige Themen, die wir in den nächsten Jahren verstärkt angehen müssen, drei Bereiche herausgreifen, die mir für die Weiterentwicklung der schulischen Bildung wichtig erscheinen.

Die Verantwortung der Eltern für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder ernst nehmen, stärken und einfordern!

Gerade in meiner Tätigkeit als Leiterin des Eltern-Kind-Zentrums habe ich erlebt, dass viele Eltern mit ihren Aufgaben stark gefordert, manchmal auch überfordert sind. Es ist unabdingbares Gebot, dass die Eltern in ihrem Recht wieder stärker in die Pflicht zum Mitwirken genommen werden. Es kann nicht sein, dass pädagogisches Tun schon sehr früh an Institutionen ausgelagert wird, sind doch Eltern die ersten und wichtigsten „LehrerInnen“ und MotivatorInnen ihrer Kinder, wie auch zahlreiche Studien zeigen. „Students who regard their parents as being interested in their school life perform better, reported higher achievement motivation,

and are more likely to be highly satisfied with their life than students who reported a lack of parental interest.“² Es wäre wichtig, dass Eltern und PädagogInnen wieder vermehrt an einem Strang ziehen, um die Freude am Lernen, die Leistungsbereitschaft und das Durchhaltevermögen der Kinder und Jugendlichen zu fördern. Nicht Helikopter-Eltern, die alles Unannehme und jede Entscheidung von ihren Kindern fernhalten, sondern eine Partnerschaft zwischen Eltern und Bildungseinrichtung wäre notwendig. „If parents and teachers establish relationships based on trust, schools can rely on parents as valuable partners in the cognitive and socio-emotional education of their students.“³

Die Sprachbeherrschung ist das notwendige Eintrittsticket in die Bildungslaufbahn! „Nur 10 bis 15 Prozent der Unterschiede lassen sich überhaupt auf Strukturen in der Schule zurückführen. Viel prägender sind Faktoren wie Herkunft, Muttersprache oder finanzielle Situation und Bildungsgrad der Familie.“⁴ Damit ALLEN der größtmögliche Bildungser-

folg ermöglicht wird, müssen die Kinder bereits beim Schuleintritt eine ausreichende Sprachbeherrschung aufweisen. Nur wer die Unterrichtssprache versteht, kann dem Unterricht folgen und von ihm profitieren! Dazu braucht es verpflichtende Maßnahmen bereits im Kindergarten. Bundesminister Faßmann hat bald nach Übernahme seines Ministeriums das Projekt der „Deutschförderklassen“ vorgestellt, in denen SchülerInnen die Unterrichtssprache intensiv erlernen sollen, ohne dabei völlig aus dem Klassenverband herausgenommen zu werden. SchülerInnen sollen in der Volksschule 15 Wochenstunden, in der Sekundarstufe I sogar 20 Wochenstunden intensiven Deutschunterricht erhalten, in bestimmten Fächern, die nicht so sprachorientiert sind, aber auch den Regelunterricht besuchen (z. B. Musik, Turnen, Klassenausflüge, etc.). „Die Sprache ist die entscheidende Bedingung dafür, ein gelingendes Miteinander der ➤



► **VCL Österreich** – Vieles ist neu in der Bildung

Kinder, eine ergiebige Verständigung zwischen den Kindern und ihren Lehrerinnen und Lehrern zu ermöglichen.“⁵

Die engagierte Förderung der Talente und Stärken der jungen Menschen, anstatt nur ihre Schwächen auszumerzen! Kinder bringen viele Talente mit, die im Lauf ihrer Bildungskarriere ausgebaut und gefördert gehören. Unser gutes, differenziertes Schulsystem bietet in seiner Vielfalt individuelle Möglichkeiten der Spezialisierung und Vertiefung in „seinen“ Schwerpunkten. Eine Einheitsschule, in die ALLE gehen müssen, so wie dies über zu viele Jahre politisch getrommelt wurde, geht vom „Einheitsmenschen“ aus oder zielt auf ihn ab. Die Eltern, die es sich leisten können, schicken ihre Kinder dann selbstverständlich in sündteure Privatschulen. Bildung darf aber keine Zwei-Klassen-Bildung werden, wenn wir die Chancengerechtigkeit ernst nehmen! Wir müssen unsere Kinder entsprechend IHRER Talente und Fähigkeiten, IHRER Schwächen und Stärken fördern, ALLE Kinder. Es braucht eine nachhaltige Befundaufnahme und Be-

ratung auf Basis der Begabungen und Talente des/der einzelnen Schülers/Schülerin vor dem Übertritt von der Grundschule in die weiterführenden Schulen. Die Noten der AbsolventInnen sind dahingehend leider nicht so aussagekräftig, wie man sich das wünschen würde.

Das Weiterbestehen der AHS-Langform dürfte derzeit gerettet sein, was uns sehr froh stimmt. Die Sonderschulen und die Ausbildung zu SonderschulpädagogInnen gehört aber genauso unabdingbar zur Vielfalt im Bildungssystem wie die duale Ausbildung, auf die wir zu Recht stolz sein können, wird doch dieses österreichische Modell mittlerweile in vielen Ländern kopiert. Wir brauchen AkademikerInnen, aber genauso auch bestens ausgebildete Fachkräfte! Leistung darf und soll wieder zählen, Lernen macht nicht immer Spaß, aber Erfolg motiviert. Schule darf nie Sackgasse sein und es liegt an einer neu orientierten Bildungspolitik, den bewährten Wegen eine neue Zukunft und eine neue Stärke zu geben. Wir brauchen Schulen, die unsere Kin-

der fit für die Zukunft machen, Schulen benötigen dazu aber dringend die Bereitstellung ausreichender Ressourcen. Österreichs Lehrerinnen und Lehrer haben eine verantwortungsvolle Aufgabe in der Erziehung und Bildung unserer Kinder, dementsprechend gebührt ihnen Respekt, Wertschätzung und Unterstützung.

Es gibt viel zu tun. Mit einem starken Team darf ich zuversichtlich in die Zukunft blicken. Die VCL setzt sich für ein differenziertes Schulsystem ein, in dem Vielfalt, Chancengerechtigkeit und Leistung zählen! Dabei ist für mich stets eines klar: Die Kinder, die Jugendlichen müssen im Mittelpunkt unseres Handelns stehen!

- 1 Isabelle Häfner u. a., „Robin Hood Effects on Motivation in Math“. In: „Developmental Psychology“ (2017), Vol. 53, No. 8, S. 1522
- 2 OECD (Hrsg.), „PISA In Focus 2017/71“ (April 2017), S. 5
- 3 OECD (Hrsg.), „PISA 2015. Students' Well-Being“ (2017), S. 6
- 4 Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann, progress-online.at am 21. Juni 2017
- 5 Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner, Rede im Parlament vom 31. Jänner 2018, Nationalrat, XXVI. GP

www.bildungswissenschaft.at

Die seriöse Quelle für bildungswissenschaftliche Literatur:

- permanent aktualisiert
- übersichtlich gestaltet
- neuer umfangreicher Statistikteil



Von „ExpertInnen“ gefürchtet, von Fachleuten und PraktikerInnen empfohlen!

Bildungsminister Heinz Faßmann über das heikle Verhältnis von Wissenschaft und Politik, Islamkindergärten, Ethikunterricht, Deutschförderklassen und Pennäler-Burschenschaften.

„Das Ministerium ist keine ZENSURBEHÖRDE“

Das Gespräch führten
Doris Helmberger und
Otto Friedrich
Fotos: Costa Konstantinou

Vergangene Woche die „Deutschförderklassen“, nun die Unifinanzierung (siehe rechts): Heinz Faßmann, von der ÖVP nommierter Minister für Bildung, Wissenschaft und Forschung, hat viel zu tun – und nun deutlich weniger Freiheiten als an der Universität, wie er vergangenen Montag beim Science Talk in der Wiener Aula der Wissenschaften gestand. Was sagt er insgesamt zum Verhältnis zwischen Politik und Wissenschaft – und anderen heißen Eisen in der Bildungspolitik? DIE FURCHE hat mit dem Neo-Politiker, der zuvor schon als Vorsitzender des „Expertenrats für Integration“ Sebastian Kurz beraten hat und als Professor für Angewandte Geografie, Raumforschung und Raumordnung Vizerektor der Universität Wien war, gesprochen.

© Die Furche, Costa Konstantinou



Vergangene Woche die „Deutschförderklassen“, nun die Unifinanzierung: Heinz Faßmann, von der ÖVP nommierter Minister für Bildung, Wissenschaft und Forschung, hat viel zu tun – und nun deutlich weniger Freiheiten als an der Universität, wie er vergangenen Montag beim Science Talk in der Wiener Aula der Wissenschaften gestand. Was sagt er insgesamt zum Verhältnis zwischen Politik und Wissenschaft – und anderen heißen Eisen in der Bildungspolitik?

DIE FURCHE hat mit dem Neo-Politiker, der zuvor schon als Vorsitzender des „Expertenrats für Integration“ Sebastian Kurz beraten hat und als Professor für Angewandte Geografie, Raumforschung und Raumordnung Vizerektor der Universität Wien war, gesprochen.

Die Furche: Herr Minister, vor sechs Wochen sind Sie von der Universität in die aktive Politik gewechselt. Wie schwierig ist dieser Übergang?

Heinz Faßmann: Er ist schwierig, keine Frage. Aber gerade wenn man als Sozialwissenschaftler in einem Bereich mit gewisser Anbindung an gesellschaftliche Veränderungen tätig ist, dann ist es irgendwann naheliegend, diese Veränderung auch mitgestalten zu wollen. Es gibt auch einen Trend an den Universitäten, diese „Third Mission“, diese dritte Mission neben Forschung und Lehre, zu verstärken. Wissenschaftler sollen nicht nur im Elfenbeinturm sitzen, sondern sich auch aus ihrer wissenschaftlichen Denkperspektive – und nicht aus der Ideologie eines Parteibuchs heraus – mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinandersetzen, Fakten und Widersprüche feststellen und dann versuchen, Lösungen zu finden.

Die Furche: Aber wenn es darauf ankommt – etwa in Regierungsverhandlungen – hat man oft den Eindruck, dass wissenschaftliche Expertise keine Rolle mehr spielt. Der Bildungsforscher Stefan Hopmann hat etwa zum Regierungsprogramm gesagt, er hoffe „bei Gott, dass man diesen Schwachsinn noch stoppen kann“. Konkret meinte er das Veröffentlichen von Bildungsstandard-Testergebnissen, weil dies die soziale Segregation noch verschärfen würde ...

Faßmann: Man kann nicht einfordern, dass jeder Wissenschaftler gehört wird, und Kollege Hopmann neigt auch zu einer deutlichen Sprache. Was er aber sagen möchte, ist klar – und letztlich eine Güterabwägung: Nehme ich bei der Veröffentlichung bestimmter Ergebnisse in Kauf, soziale Segregationsmerkmale zu verstärken? Oder will ich bestimmte empirische Verteilungen unter den Tisch kehren, nur weil sie politisch nicht opportun sind? Da hat Hopmann die angenehme Situation eines Wissenschaftlers, der et- ➤

➤ „Das Ministerium ist keine Zensurbehörde“

was locker sagen kann und nicht auch den anderen Standpunkt berücksichtigen muss – wie ich jetzt.

Die Furche: Wie schwierig das Verhältnis von Politik und Wissenschaft sein kann, wurde im Fall der „Vorstudie“ des Religionspädagogen Ednan Aslan über „islamische Kindergärten“ deutlich, die von Beamten des Integrationsministeriums „zugespitzt“ worden sein soll. Die Agentur für wissenschaftliche Integrität hat in der Studie Mängel, aber kein wissenschaftliches Fehlverhalten festgestellt. Weil es keine „Regeln über die Kooperation mit staatlichen Auftraggebern“ gebe, hätten diese auch nicht gebrochen werden können, hieß es. Wie kann es sein, dass es diese Regeln nicht längst gibt?

Faßmann: Es wäre tatsächlich sehr sinnvoll, den Kollegen etwas an die Hand zu geben, wie sie mit dem Partner Politik – der ja auch unerbittlich sein kann – umgehen sollen: etwa wie die Veröffentlichungspraxis von Studien aussehen soll oder wie man als Wissenschaftler die Interpretation in politischen Statements mitbegleiten kann – damit man nicht nachher sagen muss: Ich bin vollkommen missinterpretiert worden.

Die Furche: Wobei die Wissenschaftsforscherin Ulrike Felt meinte, dass sie Aslans Studie als Masterarbeit negativ bewertet hätte. Kann man auf Basis solcher Arbeiten gute Politik machen?

Faßmann: Das war die Meinung von Frau Professor Felt – so wie Herr Professor Aslan eine andere Meinung hat. Inzwischen gibt es aber ohnehin eine neue Studie des Bildungsforschers Henning Schluß, aus der die Politik die – meiner Ansicht nach richtige – Erkenntnis gezogen hat, dass es im privat organisierten Kindergartenbereich mehr Qualitätskontrolle und eine Neuformulierung der Bildungsziele braucht, auch über die Rolle der Religion.

Die Furche: Im Grunde gab es zwei Studien: jene von Schluß und eine zweite

von Aslan. Beide haben festgestellt, dass die Religion zuletzt aus den Kindergärten verdrängt worden sei – was problematisch ist, Stichwort „Hinterhofmoschee“...

Faßmann: Das wäre tatsächlich bedenklich. Umso mehr muss man sich überlegen, wie man mit Religion in der vorschulischen Erziehung umgehen will.

Die Furche: Wie wichtig ist religiöse Bildung aus Ihrer Sicht?

Die Furche: Würden Sie sich als religiösen Menschen bezeichnen?

Faßmann: Das ist schwierig zu sagen: Was ist ein religiöser Mensch? Ich bin Mitglied einer evangelischen Gemeinde und war früher Presbyter, habe dieses Amt aber auf Grund von Arbeitsüberlastung niedergelegt. Insgesamt ist das aber meine Privatangelegenheit.

Die Furche: Laut Regierungsprogramm soll es künftig verpflichtenden Ethikunterricht für alle geben, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen. Das klingt, als wolle man ihn auf alle Schulstufen ausweiten – was hohe Kosten verursachen würde, zumal Ethik derzeit nur als Schulversuch in der Sekundarstufe II läuft ...

Faßmann: Das würde tatsächlich eine signifikante finanzielle Herausforderung darstellen. Deshalb muss man auch überlegen, wie man mit diesem Punkt umgeht, denn zugleich soll auch das Defizit gesenkt werden – und allein im Bildungskapitel gibt es 136 geplante Maßnahmen.

Die Furche: Allerdings ist der Ethikunterricht seit 20 Jahren ausdiskutiert und evaluiert. Und seit 20 Jahren warten die – ausgebildeten – Ethiklehrenden auf eine rechtliche Verankerung ihrer Tätigkeit.

Faßmann: Was raten Sie mir also?

Die Furche: Umsetzen! Schließlich ist es problematisch, wenn immer mehr Schüler keine religiöse und ethische Bildung erhalten.

Faßmann: Ich sehe das genauso, aber das ist halt kein Trivialproblem. Denn wir haben einen bekenntnisorientierten Unterricht – und die Frage ist, ob man diesem auch eine Stunde wegnehmen und zur Ethik geben soll. Das wird ja auch diskutiert, und die Frage ist, wie sich die Kirchen dazu verhalten. Das ist nicht einfach.



Die Furche: Die Regierung möchte „Modelle eines kooperativen und dialogischen Religionsunterrichts weiterführen“. Sollte man das nicht auch auf andere Religionen ausweiten – etwa den Islam? Mehr zu wissen könnte ja auch Vorurteile reduzieren.

Faßmann: Das ist richtig. Es ist wichtig, dass sich Kinder im Religionsunterricht – unabhängig von ihrem eigenen Glauben – auch mit den Inhalten anderer Religionen auseinandersetzen. Es reicht nicht aus, einfach zu wissen, dass es fünf Weltreligionen gibt. Hier gibt es sicher auch im Islam zu wenig aufklärerische Momente.

Die Furche: Müsste es an den Unis also nicht mehr Angebote für islamische Religionspädagogik geben?

Faßmann: Die Universität Wien ist mit der Implementierung eines islamisch-theologischen Bachelorstudiums im vergangenen Herbst ohnehin Vorreiter. Aber auch das ist nicht einfach, denn es braucht entsprechendes wissenschaftliches Personal und gut ausgebildete islamische Theologen, die sich auch auf Deutsch verständigen können.

Die Furche: Bleiben wir bei der Deutschkompetenz: Sie haben mit den „Deutschförderklassen“ ein zentrales Projekt der neuen Regierung vorgestellt. Von Lehrseite gab es dafür viel Lob, von Wissenschaftlern eher Kritik. Die Sprachwissenschaftlerin Eva Vetter hat etwa in der FURCHE erklärt, dass es keine validen punktuellen Sprachtests gebe, wie sie vorgesehen sind...

Faßmann: Frau Professor Vetter ist eine von mir sehr geschätzte Kollegin, aber wir haben dieses Programm nach vielen Diskussionen schon 2014 im Integrationsbericht empfohlen. Und auch die Sprachwissenschaftler wissen natürlich, dass wir keine komplette Individualisierung anbieten und nicht für jeden, der in eine Klasse kommt und keine Deutschkenntnisse hat, eine eigene Lehrperson bereitstellen können.

Die Furche: Das wird auch nicht gefordert, sehr wohl aber, dass man die Kinder möglichst wenig separiert und ihre Erstsprachen fördert, weil dies für das Erlernen weiterer Sprachen wesentlich sei. Im Regierungsprogramm findet sich zur Mehrsprachigkeit aber nichts.

Faßmann: Aber wir haben ja schon jetzt mehrsprachigen Unterricht! Neu ist allerdings, dass man sich fragt: Wie gut war der bisherige Weg? Und jeder, der sich im Bildungssystem auskennt und auch objektive Faktoren wie PISA oder die Lesekompetenzstudie PIRLS heranzieht, sieht, dass die Leistungsunterschiede der Schüler und Schülerinnen mit und ohne Migrationshintergrund in Österreich größer sind als anderswo. Und sie verschwinden auch nicht, wenn man den sozioökonomischen Status als Kontrollvariable einführt. Eine These dazu ist, dass Schüler und Schülerinnen zu viel Zeit verlieren, bis sie im Unterricht richtig mitkommen. Am Ende von vier Volksschuljahren sind sie laut PIRLS in puncto Lesekompetenz fast zwei Jahre hinten.

Die Furche: Sie haben sich einmal als kein Freund von Sanktionen bezeichnet. Nun will man Eltern von Schulkindern bei mangelnder Mitwirkung die Sozialleistungen kürzen. Wie geht es Ihnen damit, solche Pläne exekutieren zu müssen?

Faßmann: Primär sollen die Eltern natürlich motiviert werden. Man könnte sie auch – verpflichtend – zu Elternabenden einladen. Sanktionen sind erst am Ende einer langen Kette angedacht, und auf diese Kette werde ich Wert legen.

Die Furche: Und worauf legen Sie insgesamt Wert bei der Bildung junger Menschen? Konkret gefragt: Was sind die wichtigsten Kompetenzen, die Schulen Kindern künftig vermitteln müssen? Deutschkenntnisse sind zwar zentral, werden aber angesichts von Digitalisierung und Roboterisierung allein kaum reichen ...

Faßmann: Das ist eine schwierige Frage. Eigentlich müsste es die Kompetenz sein, mit Veränderung umzugehen. Weil Veränderung ist die einzige Konstante der Zukunft. Es geht also ums Mitlernen, Nachlernen, am Ball bleiben, Interesse haben an der Neuigkeit.

Die Furche: Die Lehrpläne sind aber seit Jahren die alten ...

Faßmann: Deshalb steht auch im Regierungsprogramm, dass man prüfen will, ob die Lehrpläne noch adäquat sind. Ich war selbst im Fach Geografie an der Lehr-

planerstellung beteiligt: hier müsste man etwa das Thema Migration mehr in den Blick nehmen, oder in Deutsch die Frage von Mehrsprachigkeit.

Die Furche: In Geschichte und Sozialkunde soll es laut Regierung mehr politische Bildung geben. Wie groß der Bedarf ist, hat die NS-Liedgut-Affäre um den FPÖ-Politiker Udo Landbauer gezeigt. Wie geht es Ihnen mit dieser Causa?

Faßmann: Man fragt sich natürlich: Wo bleiben die Lehren aus der Geschichte? Warum wird das alles so wenig reflektiert? Klar ist: Das ist nicht meine Welt und Denke.

Die Furche: Zuletzt haben rund 200 Universitätsangehörige Sie und Bundeskanzler Kurz in einem offenen Brief aufgefordert, „die Zusammenarbeit mit allen, die Mitglieder rechtsextremer Burschenschaften in ihren Büros beschäftigen“, zu beenden. Haben sie den Absendern geantwortet?

Faßmann: Ich verstehe das Ansinnen und ich habe auch mit den Rektoren und einigen Professoren persönlich darüber gesprochen. Ich habe ihnen auch versprochen, weiter wachsam zu sein.

Die Furche: Aber müssten Sie als Bildungsminister nicht zumindest darauf drängen, sich Pennäler-Burschenschaften, in denen schon Schüler womöglich mit neonazistischem Gedankengut in Kontakt kommen, genauer anzuschauen?

Faßmann: Wenn es um einen Verstoß gegen das Verbotsgesetz geht, ist der Fall klar. Aber ansonsten kann ich hier keine Zensurbehörde sein. Es gibt ja auch politische Vorfeldorganisationen am anderen Ende des politischen Spektrums. Hier habe ich als Minister nicht die Autorität, einzugreifen. In der Schule braucht es aber umso dringlicher politische Bildung – und zwar eine ausgewogene, die die jungen Menschen nicht manipuliert.

Nachdruck mit freundlicher Erlaubnis der Wochenzeitung „Die Furche“, in der das Interview am 1. Februar 2018 erschien.

Das nächste **SIESC-Treffen** wird vom
24. – 29./30. Juli 2018 in **Trier** stattfinden.

Thema: „**Gesetz – Freiheit – Verantwortung**“

„Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“ (Goethe)



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Unter Freiheit im demokratischen Rechtsstaat denken wir in erster Linie an eine staatlich geschützte Sphäre, innerhalb derer sich das Individuum frei entfalten kann. Doch in welchem Verhältnis stehen die Gesetze der Gemeinschaft und die Freiheit des Einzelnen? Dietrich Bonhoeffer schrieb, Freiheit ohne Gehorsam gegenüber dem Gesetz bedeute Willkür, Gehorsam ohne Freiheit Sklaverei. In der Verantwortung realisiere sich beides, Gehorsam und Freiheit.

Wir werden die Begriffe aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten:

- **aus politisch-philosophischer Sicht:** Im Laufe der Geschichte wurden zwei einander häufig widerstrebende Tendenzen ausbalanciert: der „Wille zu mehr Macht“ auf Seiten des Staates und das Bestreben des Einzelnen, Freiheitsspielräume gegen staatliche Eingriffsmöglichkeiten zu erweitern. Einige Stationen in der langen Entwicklung dieses Freiheitsverständnisses vom Mittelalter bis in die Gegenwart sind Thema des Vortrags.
- **aus pädagogisch-psychologischer Sicht:** Die Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen verlangt hohe pädagogische Intuition und Mut zu unorthodoxem Vorgehen. Wie aber verantworten sich Einzelfallentscheidungen, Ausnahmen und Sonderregelungen, wie legitimieren sie sich gegenüber dem Eindruck von Willkür und Subjektivität? Ein Gedankenspiel mit sehr konkretem Praxisbezug und ein Plädoyer für „den anderen Blick“ im pädagogischen Alltag.

- **aus theologischer Sicht:** Welches Verständnis von Gesetz und Freiheit vermittelt uns die Bibel und welche Schlussfolgerungen können wir daraus für ein verantwortliches Leben als Christen heute ziehen?

Trier liegt im mittleren Moseltal, nahe der Grenze zu Luxemburg. Es ist die älteste deutsche Stadt. Nirgendwo sonst nördlich der Alpen ist die Zeit der Römer so authentisch erlebbar wie hier. Neun UNESCO Welterbestätten befinden sich auf engstem Raum: Porta Nigra, Amphitheater, Kaiserthermen, Barbarathermen, Konstantin-Basilika, Römerbrücke und die Igeler Säule nahe Trier, der Trierer Dom und die Liebfrauenkirche. Wir werden die Spuren dieser reichen geschichtlichen Vergangenheit entdecken, aber auch bedeutende Kulturdenkmäler späterer Epochen. Die Kirche der Benediktinerabtei etwa ist eine Pilgerstätte und beherbergt das einzige Apostelgrab nördlich der Alpen, das des Apostels Matthias.

Die fakultative Tagesfahrt am Ende unserer Tagung führt uns nach Luxemburg, ins europäische Zentrum Kirchberg, zum Festungsmuseum, in die Altstadt Luxemburgs, dann nach Echternach, Hauptort der touristisch attraktiven „Kleinen Luxemburgischen Schweiz“.

SIESC und das Vorbereitungsteam laden Sie/euch herzlich ein.

Gisela Gerhardt

Vizepräsidentin des SIESC

Wolfgang Rank

Präsident des SIESC

63. JAHRESTAGUNG des SIESC TRIER

24. – 29./30. Juli 2018

INFORMATIONEN

ORT Vorträge, Sprachgruppen,
Mahlzeiten und Unterkunft:
Gästehaus Barmherzige Brüder,
Nordallee 1, D-54292 Trier
Tel: +49 651 208 10 26
E-Mail : gaestehaus@bb-trier.de
www.bb-gaestehaus.de



ZEIT

- Ankunft und Einschreibung: Dienstag, 24. Juli, ab 16 Uhr
- Eröffnungssitzung um 19.30 Uhr (nach dem Abendessen)
- Ende der Arbeitstagung: Sonntag, 29. Juli, nach dem Frühstück
- Tagesausflug (fakultativ): Sonntag, 29. Juli
- Abreise der Exkursionsteilnehmer: Montag, 30. Juli, nach dem Frühstück
- Unterkunft ist vor dem Treffen möglich.
In diesem Fall kontaktieren Sie bitte hoffmann.kalkar@freenet.de.
Nach dem Treffen bitte Hotel buchen.

PREIS PRO PERSON

- **Arbeitstagung:**
für Mitglieder des SIESC 380 € im Doppelzimmer, 430 € im Einzelzimmer;
405 € bzw. 455 € für diejenigen, die nicht Mitglied des SIESC sind.
- **Fakultativer Ausflug:** 89 € im Doppelzimmer, 97 € im Einzelzimmer.
- **Im Preis für die Tagung sind enthalten:**
 - Unterkunft mit Vollpension vom 24. nachmittag bis 29. Juli früh
 - allgemeine Unkosten: Organisation, Sekretariat, Vorträge, Besichtigungen
 - Beitrag zur Einladung der Kolleg/inn/en aus Ostmittel- und Osteuropa
 - Beitrag zum Leben des SIESC und Abonnement von SIESC-Aktuell für 2 Jahre
- **Im Preis für den fakultativen Ausflug sind enthalten:** Ausflug am 29. Juli, Mahlzeiten, Übernachtung am 29. und Frühstück am 30. Juli

Teilnehmer/innen unter 35 Jahren erhalten eine Ermäßigung von 25 %, **Kinder unter 12 Jahren** erhalten eine Ermäßigung von 50 % des vollen Preises. **Diese Ermäßigungen beziehen sich nicht auf den fakultativen Ausflug.** Die Tagungsgebühren werden vor Ort bar bezahlt, und zwar nur in Euro.

ANMELDESCHLUSS: 10. Juni 2018

Zugleich mit der Anmeldung ist eine **Anzahlung von 80 €** auf dieses Konto einzuzahlen:

SIESC-Konto bei Banque Populaire Alsace Lorraine Champagne

IBAN: FR76 1470 7041 0931 2213 5593 121, BIC: CCBPFRPPMTZ

Schicken Sie bitte ein Anmeldeformular für jede/n Erwachsene/n

möglichst per E-Mail an: **hoffmann.kalkar@freenet.de** oder per Post an **Sabine Hoffmann**, Uhlandstraße 1, D-47533 Kleve

Genaueres Programm und weitere praktische Informationen werden Anfang Juli zugesandt.

Vergessen Sie nicht, Ihre Email-Adresse anzugeben, damit Sie alles schneller erhalten.

Wenn möglich, schreiben Sie uns, wann genau Sie ankommen und ob Sie das Abendessen am Ankunftstag wünschen.

Anmeldung zur 63. Jahrestagung des SIESC in Trier vom 24. bis 29./30. Juli 2018
Ein Exemplar pro Person (Die Angaben sind Grundlage für die Berechnung des Gesamtpreises.)

Bitte alle Angaben in Großbuchstaben und in den zutreffenden Feldern ein X einsetzen.

Name / Vorname:

m / w

Adresse (Strasse, PLZ, Ort, Land):

Tel., E-Mail:

Geburtsjahr:

Ich bin Mitglied des SIESC als Mitglied folgender nationaler Vereinigung (bitte den Namen anzeichnen):

AGRU CdEP DKPS HKDPD KIK UCIIM UKPCR VCL VkdL ZKPS

Ich bin Einzelmitglied des SIESC. ☐

Ich bin kein Mitglied des SIESC. ☐

Ich plane meine Ankunft im Haus für den Juli, um Uhr.

Ich nehme am Ankunftsstag am Abendessen teil. ☐

Ich benötige Unterkunft im Haus:

Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐ zusammen mit:

Ich benötige **keine** Unterkunft. ☐

Ich bin jünger als 35 und beantrage einen Preisnachlass von 25 %. ☐

Ich wünsche Unterkunft für Kind(er) unter 12 Jahren
und beantrage einen Preisnachlass von 50 % für sie. ☐

Ich melde mich verbindlich für den zusätzlichen Ausflug an (vor Ort zu zahlen): ☐

Ich nehme **nicht** am Ausflug teil, benötige aber Unterkunft für die Nacht vom 29. zum 30. Juli 2017: ☐

Ich spreche Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐

Ich verstehe Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐

Ich hätte gern die zusätzlichen Informationen
und Dokumente der Tagung auf Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐

Ich bin bereit, gelegentlich bei Diskussionen aus dem ins
zu übersetzen.

Bei einem Notfall während des Kongresses soll verständigt werden:

Name / Tel./ E-mail

Gleichzeitig mit dieser Anmeldung unterrichte ich meinen nationalen Verband von meiner Anmeldung,
wenn ich einer Mitgliedsvereinigung des SIESC angehöre,
und überweise eine **Anzahlung von € 80,-** auf das angegebene Konto (siehe Informationsblatt!).

Datum

Unterschrift

Senden Sie bitte dieses Formular vor dem 10. Juni 2017 möglichst per E-Mail an **hoffmann.kalkar@freenet.de**
oder an **Sabine Hoffmann, Uhlandstraße 1, D-47533 Kleve**

Geordnetes und lernorientiertes Klima im Klassenzimmer ist ein entscheidender Faktor für Resilienz

OECD-Befund zeigt:

Optimales Lernumfeld besonders für die sozial schwächsten Schüler bedeutsam

Der Vorsitzende der Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“ Dr. Günter Schmid fühlt sich durch die Ergebnisse der PISA-Sonderauswertung zum Schulerfolg sozial benachteiligter Schüler bestätigt: *„Einer der Hauptfaktoren, die Resilienz positiv beeinflussen, also Schüler trotz sozialer Nachteile gute Ergebnisse erzielen lassen, ist ein Unterricht, der von den Schülern als störungsfrei und geordnet wahrgenommen wird.“*

Dr. Susanne Schmid, die 2. stellvertretende Vorsitzende der Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“, widerspricht ersten Stellungnahmen „progressiver“ Stimmen, die die Studie als Argument für die Einführung einer flächendeckenden Gesamtschule in Österreich nutzen wollen: *„Wer meint, mit einer Zwangseinheitsschule die soziale Durchmischung in den Klassen zu fördern, verkennt die Realität. Bildungsauffine Eltern würden mit einem Run auf Privatschulen reagieren, der die soziale Segregation massiv verstärken würde.“*

Mag. Isabella Zins, die stellvertretende Vorsitzende der Plattform, hält fest: *„Unserem differenzierten Schulsystem mangelt es nicht an Durchlässigkeit, sondern an den nötigen Förderressourcen, etwa*

im Bereich der ORG. Wer soziale Durchmischung fördern will, muss investieren.“

Dr. Susanne Schmid weiter: *„Die starke Korrelation zwischen Resilienz und der Frage, ob im Elternhaus die Unterrichtssprache gesprochen wird, zeigt auf, dass ein beträchtlicher Anteil der österreichischen Schülerpopulation vom Kleinkindalter an beträchtliche Startnachteile hat. Hier ist mit frühkindlicher Förderung im Kleinkindalter ebenso anzusetzen wie mit den von BM Faßmann initiierten Sprachfördermaßnahmen.“*

„Am wenigsten wird den pseudo-fortschrittlichen Bildungsexperten wohl der dezidierte Befund der OECD gefallen, dass Schüler viel leichter Resilienz entwickeln, wenn sie den Unterricht als störungsfrei und geordnet wahrnehmen. Dieses Faktum ist Österreichs Lehrerinnen seit Jahren bewusst, die Wünsche

nach einem praktikablen Instrumentarium für das Schaffen eines störungsfreien Lernumfelds verhalten bislang allerdings stets ungehört“, so Dr. Günter Schmid abschließend.

Aussendung der Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“ vom 29. Jänner 2018
www.bildungsplattform.or.at

Wer soziale Durchmischung fördern will, muss investieren.



Fragen lernen – Hebammenkunst der Erkenntnis

Dr. Marie-Theres Igrec

Wissenschaftliche
Assistentin im Erzbischöflichen Amt für
Schule und Bildung



„Gibt es noch Fragen?“ Meist zum Abschluss einer Lehrinheit gestellt und nicht selten durchaus ernst gemeint von Lehrerseite, verläuft diese Frage nach den Fragen der SchülerInnen allzu oft ins Leere. Dabei sehnt sich doch fast jeder Pädagoge nach ernst gemeinten Rückfragen. Wäre doch hier der ideale Auskunftsort, um festzustellen, ob der Lehrstoff tatsächlich verinnerlicht wurde, an welchen Stellen er wiederholt oder vertieft werden könnte. Die Bereitschaft der SchülerInnen Fragen zu stellen nimmt meist mit wachsender Schulstufe ab. Während Volksschulkinder ihre LehrerInnen noch mit oft ganz unverblühten Fragen bombardieren, scheint diese ursprüngliche Frageneugier zunehmend zu erlöschen.

Natürlich beschreibt dieses düster gezeichnete Bild nicht jeden Unterricht, da es zweifelsohne auch vielfach gelingt, SchülerInnen zum Fragen zu ermutigen und zu lebendiger kommunikativer Interaktion zu begeistern. Auch liegt das Erlahmen der Fragebereitschaft sicher auch an der wachsenden Angst vor einem Gesichtungsverlust, nicht nur vor der Lehrperson,

sondern auch vor der Klassengemeinschaft. Dennoch verleitet die gemachte Beobachtung zu der provokanten Frage: *Verlernen Kinder und Jugendliche im Laufe ihrer Schulbildung das Fragen? Sind sie so damit beschäftigt, gewünschte Antworten reproduzieren zu müssen, dass das Fragen mehr und mehr aus dem Klassenzimmer und den Köpfen von Kindern und Jugendlichen verdrängt wird?*

An dieser Stelle sei der Blick auf den Religionsunterricht gelenkt, da er schon vom Lehrplan her sehr unmittelbar an die existentiellen Fragen der Schüler und Schülerinnen anzuknüpfen versucht. Zudem stellt er Fragen der religiösen Tradition, der Spiritualität, Lebens- und Weltgestaltung, der Interreligiosität in den Mittelpunkt, deren Bearbeitung in einer modernen, subjektzentrierten Religionsdidaktik nur schlecht ohne persönliche Beteiligung der SchülerInnen auskommt. Ein Missverständnis wäre es natürlich den Religionsunterricht in dieser Hinsicht zum idealen Unterrichtsgegenstand zu stilisieren, jedoch gewähren ihm Ziel und Thema sowie eine gewisse Freiheit von Lehrplan- und Notendruck Möglichkeiten Schülerfragen zu evozieren, die in anderen Gegenständen vielleicht zu kurz kommen.

Fragenkönnen als Grundvollzug des Menschen

Der Theologe Karl Rahner bezeichnet das Fragenkönnen als höchste Auszeichnung des Menschen. Der Mensch ist im Grunde

seines Wesens ein Fragender, da er niemals völlig aufgeht in den unmittelbar beantwortbaren und definierbaren Einzelheiten seines Alltags. Es liegt in seiner Natur, nach dem Sinn der Dinge, dem Woher und Wohin menschlicher Existenz zu fragen. Dabei bewegt er sich immer in einem Raum, der sich der völligen Begreifbarkeit entzieht. Schon die menschliche Sprache an sich bezeichnet einen solchen Raum, in dem nicht alles durchdefiniert ist, der von Bedeutungsüberschüssen, Mehrdeutigkeiten und dem Unsagbaren lebt. Ohne diese Offenheit wären weder Dichtung, noch echtes Fragen noch echte Begegnung möglich. Würden solche Räume mit unhinterfragbarem Wissen geschlossen, dann ginge damit laut Rahner auch das Menschliche verloren.

Der Religionsunterricht kann in der Begegnung von Schülerfragen zwar aus dem Antwortangebot seiner Tradition schöpfen, etwas bewegen wird er allerdings, wenn es ihm gelingt, diese Fragen nicht vorschnell mit vorgefertigten Antworten zu verschließen, sondern die Offenheit des Frageraumes zu bewahren. Nur so werden Schüler und Schülerinnen ermutigt, ihren Fragen auch weiterhin nachzugehen.

Fragen als notwendige Unterbrechung und Störung

Während Wissen und Begreifen auf Einordnung eines Erkenntnisgegenstandes in bestehende noetische Zusammenhänge zielen, können echte Fragen bereits fixiertes, vielleicht selbstverständlich Übernommenes erschüttern. Natürlich ist das Begreifen und Verstehen der Lehrinhalte Ziel eines jeden Unterrichts. Jedes fachkundige Fragen bedarf auch eines Wissenshintergrundes. Allerdings findet wirkliches Lernen dort statt, wo Zusammenhänge aufgebrochen und das lernende Subjekt verändert wird. Schon Platon bezeichnet das Fragen als Hebammenkunst wahrer Erkenntnis. Demnach wäre es Aufgabe schulischer Bildung durch auf-rüttelnde Lehrerfragen und der Gewährung eines offenen Raumes für Schülerfragen, Menschen zur Welt zu bringen, die nicht nur durch Wissen glänzen, sondern vor allem auch gelernt haben zu fragen und schon Gewusstes zu hinterfragen.



ZENTRUM FÜR WEITERBILDUNG

Weiterbildungsangebote Studienjahr 2018/19

www.kphvie.ac.at/institute/zentrum-fuer-weiterbildung



<https://www.facebook.com/KPH.Wien.Krems>



KIRCHLICHE
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
WIEN/KREMS



Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

auch im Wintersemester 2018/19 bietet das Zentrum für Weiterbildung der KPH Wien/Krems wieder vielfältige Hochschullehrgänge mit Masterabschluss an. Bewerben Sie sich jetzt!

RELIGION – KULTUR – SPIRITUALITÄT: 120 ECTS-AP, 6 Semester, berufsbegleitend
Infoabend: 05.04.2018, 18:30 Uhr, Stephansplatz 3/4, 1010 Wien, Seminarraum 4 (licht.blick)

INTERRELIGIÖSE KOMPETENZ UND MEDIATION: 120 ECTS-AP, 6 Semester, berufsbegleitend
Infoabend: 21.06.2018, 18:00 Uhr, Singerstraße 7/4, 1010 Wien, mittlerer Sitzungssaal (zeit.punkt)

ACHTSAMKEIT IN BILDUNG, BERATUNG UND GESUNDHEITSWESEN:
90 ECTS-AP, 5 Semester, berufsbegleitend
Infoabend: 08.05.2018, 18:00 Uhr, Stephansplatz 3/3, 1010 Wien, Seminarraum 1 (auf.wind)

TRAUMAPÄDAGOGIK: 90 ECTS-AP, 5 Semester, berufsbegleitend
Infoabend: 07.05.2018, 18:00 Uhr, Singerstraße 7/4, 1010 Wien, großer Sitzungssaal (geist.reich)

INTERMEDIALE KUNST-, KREATIVPÄDAGOGIK UND BERATUNG:
90 ECTS-AP, 4 Semester, berufsbegleitend
Infoabend: 05.03.2018, 18:00 Uhr, Singerstraße 7/4, 1010 Wien, großer Sitzungssaal (geist.reich)

GERAGOGIK – LERN- UND LIFECOACHING FÜR DIE 2. LEBENSHÄLFTE:
90 ECTS-AP, 4 Semester, berufsbegleitend
Infoabend: 04.05.2018, 18:30 Uhr, Singerstraße 7/4, 1010 Wien, mittlerer Sitzungssaal (zeit.punkt)

SOZIOKULTURELLE ANIMATION – GRUPPEN SPIELEND LEITEN:
120 ECTS-AP, 6 Semester, berufsbegleitend
Infoabend: 24.04.2018, 18:00 Uhr, Singerstraße 7/4, 1010 Wien, mittlerer Sitzungssaal (zeit.punkt)

THEATERPÄDAGOGIK: 120 ECTS-AP, 6 Semester, berufsbegleitend
Info-Workshop: 21.04.2018, 10:00-13:00 Uhr, Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstrasse 5, 3100 St. Pölten. (Entfernung vom Bahnhof: 5 Gehminuten)

kphvie.ac.at



Individuelle BERATUNG und BETREUUNG sind uns ein ZENTRALES Anliegen!

Wir freuen uns auf Ihre ANMELDUNGEN und stehen bei Rückfragen jederzeit zur Verfügung!
Kontaktieren Sie uns unter weiterbildung@kphvie.ac.at oder +43-1 515 52-3581



göd.fcg

Gemeinsam **stark!**
Gemeinsam **erfolgreich!**

Mag. Herbert Weiß
Vorsitzender FCG/AHS



Vertrauen

Das Vertrauen in die Schule wurde in unserem Land von der Politik seit vielen Jahren untergraben. Statt den Leistungen unseres Schulwesens und seiner LehrerInnen Anerkennung zu zollen – und für Anerkennung hätte es nie an Gründen und Anlässen gemangelt –, stellten die BildungsministerInnen Österreichs Schule als desaströs hin. Sei es, um sich selbst medial zu inszenieren, sei es, um ideologisch motivierte Reformen durchzuboxen und/oder unsere Unterrichtsverpflichtung im Rahmen dieser Inszenierung erhöhen zu können. Das Ergebnis: eine Schullandschaft, die von Baustellen übersät ist. Die Aufräum- und Sanierungsarbeiten scheinen nun endlich anzulaufen. Zu hoffen ist, dass mutige Maßnahmen möglichst schnell die Rahmenbedingungen für Lehren und Lernen spürbar verbessern.

An der Behebung eines Schadens aber wird jahrelang zu arbeiten sein: am

Wiederaufbau des Images, das unserem Schulwesen zuteilwird, und des damit verbundenen Vertrauens der Eltern in die Arbeit, die Österreichs LehrerInnen für deren Kinder leisten. Konrad Paul Liessmann ist leider nicht zu widersprechen: „Man hat kein Vertrauen mehr in jene Menschen, die im Bildungssystem arbeiten.“¹

„Finnish education is characterised by a high level of trust in all the parties concerned, in particular teachers. This enables highly trained individuals to perform well and to remain highly motivated.“²

Wie oft wurde in den letzten eineinhalb Jahrzehnten Finnland als Vorbild und Begründung für diverse Politmanöver genannt! Man hat jedoch „großzügig“ darauf hinzuweisen vergessen, dass Finnlands Schule aber auf dem Fundament einer sie wertschätzenden Politik steht und Finnlands LehrerInnen von SchülerInnen, Eltern und Öffentlichkeit

als Fachleute der Bildung respektiert und wertgeschätzt werden und auf dieser Basis wesentlich leichter erfolgreich wirken können.

Vertrauensverlust lässt sich leider nicht von heute auf morgen und sicher nicht durch Gesetze und Verordnungen reparieren. Vertrauen muss wachsen. Wachstum braucht Zeit, verdient aber von den schulpolitischen VerantwortungsträgerInnen jede Unterstützung. Vertrauen sollten sie auch bei dieser so wichtigen Langzeitaufgabe auf die Expertise der wirklichen ExpertInnen unseres Schulwesens. Und das sind ohne Zweifel Österreichs LehrerInnen und deren Vertretung.

¹ Konrad Paul Liessmann, PISA ist verzichtbar. In: Salzburger Nachrichten vom 5. Dezember 2013.

² EU-Kommission (Hrsg.), Education and Training Monitor 2015 – Country analysis (2015), S. 90.





Die Älteren erinnern sich sicher noch an E.T. – den Außerirdischen, der Anfang der 80er Jahre unter der Regie von Stephen Spielberg drei Millionen Lichtjahre von seiner Heimat entfernt sein Leben auf der Erde fristen musste und immer nach Hause telefonieren wollte. Durch seine übersinnlichen Fähigkeiten ist es ihm auch nach seiner Rückkehr nach Hause möglich, die Geschehnisse auf der Erde, speziell im österreichischen Schulsystem, aus einer gewissen Distanz zu verfolgen, zu analysieren und per E-Mail zu kommunizieren.

Betreff: Get your teacher – das neue Tinder für Direktoren

Liebe Erdlinge!

Wer kennt es nicht (zumindest vom Hörensagen): Tinder, eine mobile Dating-App, die das Ziel hat, das Kennenlernen von Menschen in der näheren Umgebung zu erleichtern. Bei der Zielgruppe der 18 bis 35jährigen wird sie zur Anbahnung von Flirts oder zum Knüpfen von Bekanntschaften verwendet. Jetzt will das Ministerium österreichweit Tinder für Direktorinnen und Direktoren einführen – natürlich nicht unter dem Namen Tinder, sondern als „Get your teacher“. Mit diesem Programm sollen hinkünftig Direktorinnen und Direktoren nach ihren „matches“, sprich neuen Lehrerinnen und Lehrern suchen können. Diese laden ihre Bewerbung, ihren Lebenslauf, ihre Wunschschulen oder -bezirke in „Get your teacher“ hoch und dann können die Spiele beginnen! Man stelle sich das vielleicht jetzt so vor: „Get your teacher“ am Dienstcomputer (oder am privaten Handy?) installiert, starrt die Direktorin/der Direktor gebannt auf den Bildschirm und wischt die Bewerberinnen und Bewerber nach rechts (Anstellung erwünscht) oder nach links (leider nein). Vielleicht werden auch manche jüngere unter den Direktorinnen und Direktoren an UNI-Zeiten erinnert, wenn man vor dem Computer gesessen ist und auf die Freischaltung der Anmeldung gewartet hat – und gewonnen hat der, der das leistungsstärkere Internet hatte. Der digitale Kampf um die neuen Lehrerinnen und Lehrer hat begonnen – ob damit wohl die neue Digitalisierungs-offensive gemeint ist?

Digitale Grüße, euer ET



UNSER LAND IN GUTER HAND

Fraktion Christlicher
GewerkschafterInnen
in der

**GEWERKSCHAFT
ÖFFENTLICHER
DIENST**

 göd.fcg

www.goedfcg.at



Neuer Vorstand in der VCL Tirol

Mag. Dr. Ursula Gerstenbauer

Obfrau – VCL Tirol



Da ich neu im Vorstand bin, darf ich mich ganz kurz vorstellen:

Ich bin seit über 30 Jahren in der Schule – und ich bin es immer noch sehr, sehr gerne! Die Beziehung zu den Jugendlichen und die Arbeit mit ihnen ist es, was mir Schwung gibt, mich fordert und unseren Beruf so wunderbar macht. Damit diese Arbeit aber gelingen kann, braucht es Wertschätzung und gute Rahmenbedingungen – nur dann kann ich mich auf die Jugendlichen einlassen und erkennen, was sie brauchen und was sie zu leisten im Stande sind.

Deshalb bekenne ich mich zu den Werten der VCL und freue mich, zusammen mit meinem Team den Tiroler „Ast“ unserer VCL in eine hoffentlich gute Zukunft zu führen.

Bei der Jahreshauptversammlung am 9. Jänner 2018 wurden einige Funktionen im **VCL-Vorstand Tirol** neu besetzt:

Obfrau: **Dr. Ursula Gerstenbauer**
 Obfrau-Stellvertreter: **OStR Mag. Wolfgang Muth**
 Schriftführer: **Dir. Mag. Josef Röck**
 Kassier: **Mag. Christian Ladner**



Von links nach rechts: Bundesvorsitzende MMag. Mag.iur. Gertraud Salzmann, Dr. Ursula Gerstenbauer und OStR Mag. Wolfgang Muth

© Foto Salzmann



Von links nach rechts: LSI HR Dr. Thomas Plankensteiner, OStR Mag. Wolfgang Muth, Dr. Ursula Gerstenbauer, Dir. Mag. Josef Röck und Dir. Mag. Georg Klammer

© Foto Salzmann

Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Rom, Kolosseum © Foto Julius



Island, Eissees Jökulsárlón © Mag. Günter Grüner



Flüge ab den
Bundesländern
möglich!

Rom

+ Vatikanische Museen und Sixtinsche Kapelle

28.4. - 1.5., 19. - 22.5.2018 Flug ab Wien, Transfers, zentrales
***sup. Hotel/NF, Stadtrundgänge, Eintritt, RL € 780,-

Kroatien: Plitvicer Seen

28.4. - 1.5., 19. - 22.5.2018 Bus inkl. Zubringer ab Wien,
***Hotel „Grabovac“/HP, Eintritt, RL € 470,-

Königlich bayerische Schlösser

+ Schloss Neuschwanstein, Schloss Linderhof,
Schloss Herrenchiemsee, Wieskirche und Kloster Ettal

19. - 21.5.2018 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotel/HP,
Schiffahrt, Eintritt, RL € 420,-

Hamburg mit Lübeck

+ Alster- und Hafenrundfahrt

19. - 22.5.2018 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug, zentrales
***Hotel/NF, Stadtbesichtigungen, Eintritt, RL € 690,-
Disney's „König der Löwen“ Theater im Hafen ab € 120,-

Paris

+ Schloss Versailles, Louvre und Seine-Schiffahrt

19. - 22.5.2018 Flug ab Wien, Transfers, ***Hotel/NF und
Stadtbesichtigungen, Eintritt, RL € 730,-

Barcelona

19. - 22.5.2018 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ****Hotel/
NF, Stadtrundgänge, Eintritt, RL € 870,-

Skandinavien mit Lofoten u. Nordkap

15 Tage - wöchentliche Abflüge vom 30.6. bis 4.8.2018 Flug
ab Wien, Bus, Schiff, *** u. ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL
€ 2.780,-

Hurtigruten Schiffsreise zum Nordkap

+ Geführte Landgänge mit österr. Reiseleitung inkl.

1. - 12.7., 12. - 23.7., 20. - 31.7.2018 Flug ab Wien, Bus,
Bahnfahrt, 1x ****Hotel/NF, Schiffsreise auf Hurtigruten/VP,
Landgänge, Eintritt, RL ab € 3.590,-

Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

9 Tage - wöchentl. Abflüge vom 29.6. bis 24.8.2018 Flug ab
Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL
ab € 2.720,-

Wandern in Island

13. - 28.7.2018 Flug ab Wien, Geländebus, Schlafsack-
quartier/meist VP, 2x Hotel/NF, Eintritt, RL € 3.490,-

Höhepunkte Schottlands mit der Isle of Skye

Burgen, Schlösser und wildromantische Highlands

7. - 15.7., 4. - 12.8., 11. - 19.8.2018 Flug ab Wien, Bus, *** u.
****Hotels/meist HP, Eintritt, RL ab € 2.190,-

Höhepunkte Irlands

8 Tage - wöchentliche Abflüge vom 30.6. bis 1.9.2018 Flug ab
Wien, Bus, ****Hotels/meist HP, Eintritt, RL ab € 1.520,-

Irland intensiv mit Nordirland

30.6. - 14.7., 7. - 21.7., 21.7. - 4.8., 28.7. - 11.8., 11. - 25.8.,
18.8. - 1.9.2018 Flug ab Wien, Bus, meist ****Hotels/meist
HP, Eintritt, RL € 2.630,-



Kneissl Touristik Zentrale Lambach, Linzer Straße 4-6, zentrale@kneissltouristik.at
☎ 07245 20700, www.kneissltouristik.at
Wien 1, Opernring 3-5/Eingang Operng. ☎ 01 4080440
St. Pölten, Rathausplatz 15/Ecke Marktg. ☎ 02742 34384
Salzburg, Linzer G. 72a ☎ 0662 877070